



Die Wälsche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Beilage 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreisliste Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin S.W.,
Alexandrinenstr. 113, 11.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Girch-Duncker).

Nr. 6.

Berlin, den 11. Februar 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin S.W., Alexandrinen-Strasse 113, Geldsendungen an F. Liebau, Berlin S.W., Alexandrinen-Strasse 113 zu adressiren.

Heutige Handwerkerklagen wie früher.

Eine vor wenigen Wochen in Berlin stattgehabte Versammlung, die sich gegen die modernen Waarenhäuser richtete, hatte zum Zweck die Gründung eines Bundes der selbständigen Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden, welcher die Interessen der genannten Erwerbsgruppen gegen die Ueberwucherung durch die „Großbazare und Monopolgeschäfte“ schützen sollte. Wenn der Bund für seine Schützlinge nicht mehr leisten wird als der sogenannte Bund der Landwirthe, der ihm ein Vorbild sein soll, für die Landwirthschaft leistet, so ist es um Geld und Mühe schade, die auf ihn verwandt werden. Sonderlich vertrauenerweckend waren die Reden auf der Versammlung nicht. Sie waren bei aller Fülle volltönender Worte doch herzlich inhaltslos, es sei denn, daß man Werth darauf legen wollte, daß der ziemlich unverblühte Versuch gemacht wurde, die betreffenden Kreise unter allerlei Vorwänden vor den agrarischen Wagen zu spannen. Statt daß die Redner des Abends, ein Rechtsanwalt, ein Gastwirth, ein Major und ein Redakteur — ohne Zweifel gewiß die besten Repräsentanten des Handwerks und des kleinen Kaufmannsstandes — sich in kühnen Behauptungen ergingen, wie daß die Regierung mit dem Bunde zu rechnen haben werde, daß der Bund seine Forderungen zu erzielen wissen werde, wäre es für Männer, die dem Handwerk wirklich helfen wollen, geschiedter gewesen, wie „Der Gewerke“ schreibt, ruhig darzulegen, daß ein großer Theil der heutigen Leiden des Handwerkerstandes in dieser oder jener Form, ganz nach dem Zustande des Wirtschaftslebens, schon früher nachweisbar waren und beklagt wurden. Macht man sich dies klar, dann wird man nicht so thöricht sein, den Handwerkern längst unbrauchbar gewordene Mittel als Hilfe anzupreisen.

Es gab einmal eine Zeit, da waren die Zünfte mit all' ihren persönlichen und sozialen Fesseln ein Segen und eine Kraft für das Handwerk. Doch jene Zeit ist längst dahin. Als die Zünfte am Beginne der neuen Zeit ihre Blüthezeit hinter sich hatten, waren sie verkümmert, altersschwach und unsozial. Aus Verbänden, die den Beruf und alle jungen Kräfte fördern sollten, waren Konventikel geworden, die ängstlich über die Privilegien einer Meisterclique wachten und den Kreis der Privilegirten möglichst klein zu halten suchten. Wie schwer wurde es damals einem jungen fleißigen Handwerker gemacht, sich selbständig zu machen, wenn er nicht Mitglied einer privilegierten Familie war. „Das geschieht, das ainer so leicht zu dem Handwerk nicht kumb“, sagt eine Tuchmacherordnung von 1510, als sie aufzählt, was alles dazu gehöre, um ein Meister zu werden, und die, von Konkurrenzfurcht und Brodneid erfüllten Zunftmeister haben es verstanden, den jungen Handwerkern eine selbständige Existenz immer mehr zu erschweren, so daß als eine Folge davon die Gesellenverbände, die Vorläufer moderner Arbeiterverbände, mit Arbeitseinstellungen und Berufs-erklärungen entstanden.

Die zünftlerischen Männer der Gegenwart zeteren so sehr über den Schwindel, über schwindelhafte Kellame und Puscherei, die die Gewerkefreiheit gegen das Handwerk losgelassen habe, so daß man glauben sollte, früher sei von alledem nichts bekannt gewesen. Und doch haben die Zunftordnungen die Zunftaufsichten nicht streng genug gestalten können. Alle

Bestimmungen waren von jenem Mißtrauen erfüllt, das das deutsche Mittelalter gegen alles, was Handel hieß, besetzte, und der englische Historiker Anshley wird wohl Recht haben mit der Bemerkung, daß derartige Maßregeln erforderlich waren, nicht weil man damals weniger zu Betrug und Puscherei neigte als heute, sondern gerade umgekehrt, weil sich diese Neigung in höherem Grade bemerkbar machte. Falsche Maße und Gewichte, Verpacken von Steinen in Wolle und Heu waren damals so wenig etwas Seltenes, daß die Gegner unserer Gewerkefreiheit und Freizügigkeit, würden sie von den Galloschen des Glücks, von denen der Dichter Andersen in seinem schönen Märchen erzählt, in jene gut zünftlerischen Zeiten zurückgeführt, sich gar sehr nach unserer bösen Gewerkefreiheit sehnen würden.

Geradezu anheimelnd bekannt kommt uns in den alten Zunftordnungen das Verbot der unschicklichen Kellame und der Kampf gegen den Hausirhandel vor, und wir sehen, daß damals die Handwerker ähnliche Sorgen wie heute hatten. Als guten Bekannten begrüßen wir auch den Kerger der zünftlerischen Meister gegen die nicht zünftlerischen Handwerker, die Störker oder Bönhafen, wie sie genannt wurden. Ursprünglich waren die Handwerker Unfreie oder Hörige, die für ihren Grundherrn arbeiten mußten. Im Maße, als ihre Zahl stieg und der Grundherr ihre Arbeit nicht mehr für sich verwerthen konnte, erlangten sie die Erlaubniß, für andere Kunden und — anfangs nur sehr beschränkt — für den Markt zu arbeiten. Aber noch lange Zeit, selbst als sie schon längst persönlich frei geworden waren, arbeiteten sie nur für Lohn. Sei es, daß sie als „Störker“ zu den Kunden ins Haus gingen, oder als Heimarbeiter die Kundenarbeit in ihrer Wohnung anfertigten, stets empfingen sie vom Kunden den zu bearbeitenden Stoff. Erst nach und nach entwickelte sich der Gebrauch, daß der Handwerker neben der Arbeit auch den Stoff zu liefern hat. Sobald dieser Gebrauch durchgedrungen war, begann der Kampf der Zünfte gegen die Störker und Heimarbeiter, die direkt als Puschker und Preisverderber galten. Sie setzten sich zusammen in der Hauptsache aus Gesellen, denen die Möglichkeit genommen war, ordnungsmäßig Meister zu werden, und aus ländlichen Handwerkern. So wenden sich denn die Zünfte mit der ganzen Schroffheit des Klasseninteresses gegen die Gesellen, die „auf eigene Hand bei Zunft und Herren zu arbeiten“ beginnen, und verlangen mehr als einmal das Verbot des Handwerksbetriebes auf dem Lande.

Freilich, oft genug ist auch damals der Zweck nicht erreicht worden, und man würde sich täuschen, wollte man zur Zeit der Blüthe der Zünfte, wo das Handwerk einen goldenen Boden besaß, einen gänzlichen Mangel an „Großbetrieben“ erwarten. Nicht nur gab es große und kleine Handbetriebe, sondern auch eine Abhängigkeit vieler Handwerker von einem Arbeitgeber, die mit modernen Verhältnissen mehr als nur eine Ähnlichkeit hat. Unter dem Einfluß des Seehandels und des Meßverkehrs bildete sich vielfach, namentlich in den Zünften der Nagel-, Messer- und Scheerenschmiede, der Strumpfwirker, Knopfmacher, Drechsler, Bürstenmacher, Handschuhmacher, entweder für alle Erzeugnisse oder nur für bestimmte Produkte das sogenannte „Verlagssystem“ heraus. Bei der fortschreitenden zünftlerischen Gewerkebetheilung fand der einzelne Meister auf dem heimischen Markte für seine Arbeiten nicht mehr genügenden Absatz, um davon leben zu können. Er mußte die Messen und Jahrmärkte besuchen. Statt daß nun sechs oder

mehr Handwerksmeister jeder einzeln den heuren Weg zur Messe machte, übertrugen sie den Verkauf einem, der die Messe besuchte. Dieser kam mit den Kunden zusammen, lernte deren Geschmack kennen und brachte neue Aufträge mit heim. Naturgemäß ging er, der am besten unterrichtete, auch zum nächsten Messtermin. Mit der Zeit wurde der Mesverkehr für ihn die Hauptsache. Er schloß die Lieferungsverträge ab; er brachte die Arbeitsaufträge heim; er kaufte die Rohprodukte für alle ein, kurz, er wurde für die Uebrigen der „Arbeitgeber“, der die Kundenarbeit verdrängte. Das war ein Verhältniß, wie es heute etwa zwischen einer Konfektionsfirma und den für sie arbeitenden Meistern besteht. Bisweilen wurde auch ein Handwerk vom andern geradezu lohnabhängig, so die Müller vielfach von den Bäckern, die Gerber von den Schuhmachern und Sattlern, die Wollschläger von den Wollwebern. Das führende Handwerk nimmt den Charakter eines kaufmännischen Betriebes an, und die großen Zünfte tragen nicht selten die Reime kaufmännischer Korporationen in sich. Schon Ende des 14. Jahrhunderts kaufte die hochangesehene Zunft der Tuchhändler in Florenz aus England, Flandern, Nordfrankreich gröbberes Tuch, das sie von zahlreichen abhängigen Handwerkern walten, färben und appretieren ließ, während die dortige Tuchweberzunft die feinsten Tuche fabrizierte. . . .

Wenn schon damals, wo man erst am Anfang der modernen Wirtschaft stand, wo man vom heutigen Inneinandergreifen von Kapital und Technik noch keine Ahnung hatte und eine Weltwirtschaft noch nicht vorhanden war, das Zünftertum der fortgeschrittenen Wirtschaftsform gegenüber den Kürzeren zog, so zeigt es wenig volkswirtschaftliche Einsicht, mit einem Aufguß jener zünftlerischen Formen und Ideen dem Handwerker heute helfen zu wollen. Nicht in der Vergangenheit liegt die Zukunft des Handwerkes, sondern vor uns, und um sie zu erreichen, muß das Handwerk sich mit dem Geiste des modernen Wirtschaftslebens erfüllen, d. h. die Handwerker müssen nicht in der Bekämpfung der Waarenhäuser, Konsumvereine, die notwendige Produkte unserer wirtschaftlichen Entwicklung sind, ihre Aufgabe sehen, sondern sie müssen sich genossenschaftlich organisieren, um die Quellen des modernen Kapitals und der modernen Technik auch sich selbst zu erschließen.

Rundschau.

Die zu Montag, den 7. Februar in Berlin (s. Inf. vor. Nr.) einberufene Gewerkevereinsversammlung war äußerst zahlreich besucht und nahm, trotz eines von den Gegnern herbeigeführten Zwischenfalles, einen glänzenden Verlauf, worauf wir in nächster Nr. zurückkommen.

Für die bedrohte Koalitionsfreiheit ist der Centralrath der deutschen Gewerkevereine durch folgende Petition an den Reichstag eingetreten:

Der Hohe Reichstag wolle, unter Ablehnung aller auf weitere Beschränkungen und Erschwerungen des Koalitionsrechts der Arbeiter gerichteten Vorlagen oder Anträge, vielmehr dahin wirken, daß die bestehenden schweren Hindernisse des Gebrauchs des Koalitionsrechtes seitens der Arbeiter baldigst beseitigt werden, namentlich durch folgende Gesetzesänderungen:

- 1) Ausdehnung der Befugnisse des § 152 der Gewerbeordnung auch auf solche Verabredungen und Vereinigungen, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen im Allgemeinen, insbesondere auch auf dem Wege der Gesetzgebung und der Staats- und Kommunalverwaltung, bezwecken;
- 2) Streichung event. wesentliche Abänderung der Strafdrohungen des § 153 der Gewerbeordnung, hauptsächlich durch Verbot von Maßnahmen der Arbeitgeber zu dem Zwecke, die Arbeiter an der Theilnahme bei Koalitionen zu verhindern;
- 3) Gewährung des vollen Rechtes der Koalitionen und Berufsvereine, mit einander in Verbindung zu treten;
- 4) Verleihung der Rechtsfähigkeit an die zur Wahrnehmung von Berufsinteressen begründeten Vereine ohne Einmischung der Verwaltungsbehörden, am besten durch das von den Deutschen Gewerkevereinen seit 1885 geforderte Normativgesetz für eingetragene Berufsvereine.

In der eingehenden Begründung dieser innerlich zusammenhängenden Forderungen wird vorzugsweise auf die eigenen dreißigjährigen Erfahrungen der Hirsch-Duncker'schen Gewerkevereine hingewiesen, welche bekanntlich, auf dem Boden der geltenden Staats- und Gesellschaftsordnung stehend, zwar ernste arbeiterfreundliche Reformen, aber nichts weniger als Umsturz erstreben. Trotzdem haben auch diese gemäßigten Vereine erfahren müssen, daß das Koalitions- und Organisationsrecht für die Arbeiter schon bisher ein überaus beschränktes und unsicheres, wesentlich von dem Ermessen der Verwaltungsbehörden abhängig war, so daß nicht Beschränkung und Erschwerung, sondern Erweiterung und Sicherung des Koalitionsrechtes der Arbeiter dringend noth thut. Während die Petition nach dieser Richtung mit den im Reichstage gestellten Anträgen, namentlich mit den Anträgen Dr. Pachtke und Dr. Schneider, in der Hauptsache übereinstimmt, geht sie in dem Punkt 2) darüber hinaus, indem sie sich scharf gegen die überaus dehnbaren und einseitig gegen die Arbeiter angewandten Strafdrohungen des § 153 der Gewerbeordnung wendet. Auch die Gewerkevereine verurtheilen jeden Zwang gegen Arbeitswillige, aber zum Schutze derselben bedürfte es keiner Ausnahmebedingungen, da das gemeine Recht mit seinen angemessenen, zum Theil recht schweren Strafen gegen Gewalt, Drohung, Beleidigung u. a. dazu genüge; weit wirksamer gegen Ausschreitungen, als alle Strafen, sei jedoch erfahrungsgemäß die genossenschaftliche Disciplin gesetzlich anerkannter Berufsvereine. So lange aber die Strafdrohungen des § 153 aufrecht erhalten würden, müßten sie mindestens

ergänzt werden durch solche gegen Arbeitgeber, welcher durch Zwang, Drohung mit Entlassung u. s. w. ihre Arbeiter an der Theilnahme bei Koalitionen verhindern, somit zugleich die Koalitions- und die Arbeitsfreiheit der Arbeiter bedrohen. — Bei der Begründung des Punktes 4) wird die Versicherung des Centralraths Beachtung finden, daß die Hirsch-Duncker'schen Gewerkevereine, die als die Ersten für diese Forderung eintreten, überzeugt sind, daß die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine durchaus nicht die Sozialdemokratie, sondern gerade die praktische Reformrichtung unter den Arbeitern stärken werde. — Die Petition nebst Begründung kann vom Verbandsbureau, Berlin O., Andreasstr. 75, kosten- und portofrei bezogen werden.

R. Unser englischer Korrespondent schreibt: Die Einstellung der ausländischen Maschinenbauer in ihre früheren Arbeitsstellen ist mit überraschender Ruhe und Ordnung erfolgt. Keiner der Ortsvereine weigerte sich der Vorschrift des Comitees zur Arbeitsaufnahme Folge zu leisten. So haben die englischen Gewerkevereine auch hierdurch wieder einen deutlichen Beweis von ihrer muster-gültigen Organisation und Disciplin gegeben. Andererseits hat eine Firma, gegen die von dem Comitee der Unternehmer anerkannten Bedingungen, von den Arbeitern verlangt, daß sie aus dem Gewerkeverein austreten sollten. Dieser Forderung kamen die Ausgeschlossenen natürlich nicht nach, fanden aber sofort anderweitig Anstellung, da sich die Arbeit durch den langen Kampf so aufgehäuft hat, daß nur an wenigen Orten Stellenmangel ist. Immerhin hat der Gewerkeverein der Maschinenbauer noch Ausgaben in der ungefähren Höhe von 280 000 M. vor sich, doch wird es den englischen Trade-unions leicht fallen, diese Kosten zu decken. — Der Kampf war in jeder Hinsicht außerordentlich lehrreich. Bekanntlich setzte der „Vorwärts“ sehr große Hoffnungen auf ihn, und sah im Geiste schon die englische Sozialdemokratie gewaltig anwachsen. Damit ist es nun nichts. Die englischen sozialdemokratischen Blätter geben zu, daß die Sozialdemokratie nicht den geringsten Vortheil aus dem Kampfe hat, und machen sich sogar gegenseitig Vorwürfe. Die ausländischen Sozialdemokraten hätten die Situation „nicht verstanden“, behauptet die sozialistische „Justice“. Die „Eiche“ hat allerdings dem „Vorwärts“ das schon in Nummer 44 des vorigen Jahrgangs nachgewiesen, vielleicht glaubt er es aber erst jetzt, nachdem es ihm von einem englischen Bruderblatte gesagt wird. — In Irland ist vor vierzehn Tagen ein Eisenbahnstreik ausgebrochen. Die Besizer der „Eiche“ werden sich entsinnen, daß ich diesen Streik schon vor Weihnachten als bevorstehend bezeichnete. Die Folgen des Streikes machen sich sehr unangenehm bemerkbar, denn alle Lebensmittel werden dadurch sehr verteuert. Ob der Streik für die Streikenden selbst erfolgreich sein wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit ersehen, jedenfalls hat er aber den Vortheil, daß andere Eisenbahnen sich mit Zuständigkeiten ihren Angestellten gegenüber breiten. Der „Gewerkeverein der Eisenbahner“ hat den Streikenden bisher 20 000 M. zur Verfügung gestellt.

Aus den Ortsvereinen.

Magdeburg. Zur Lohnbewegung in der Nähmaschinen-Fabrik von Lange u. Nicolaus in Buckau-Magdeburg. Wie nothwendig die Organisation sämmtlicher Arbeiter ist, zeigt wieder die stattgefundene Arbeits-einstellung fast aller Arbeiter wegen Lohnreduzierung in obengenannter Fabrik. Am 22. Januar fing ein Arbeiter einen neuen Aktord an; der Werkführer erklärte demselben, daß es für die Obertheile jetzt nur noch 25 Pf. gebe (bisher gab es 35 Pf.), der Arbeiter meinte jedoch diese Arbeit für den Preis nicht machen zu können, worauf er zur Antwort erhielt, „nun, dann hören Sie auf.“ Da schon wiederholt Lohnabzüge auf sämmtliche Aktordarbeiten gemacht wurden, namentlich in der Tischlerei, so können bei angestrengtester 10stündiger Arbeitszeit im Durchschnitt nur höchstens 18 Mark verdient werden, Anfänger dagegen kommen nur bis auf 12 Mark. Trotzdem sollten nun nach den Aeußerungen des einen Fabrikleiters wieder sämmtliche Aktordsätze reduziert werden mit der Begründung, daß der Betrieb nicht die nöthigen (!) Ueberschüsse erziele, welche Aeußerung gemacht zu haben nachträglich in Abrede gestellt wurde. Am Sonnabend den 22. Januar Nachmittag legten sämmtliche Montirer und Justirer die Arbeit nieder, nachdem jedoch erst vorher um Zurücknahme der Lohnkürzung beim Firmeninhaber ersucht worden war. Derselbe erklärte sich aber hierzu nicht bereit. In der nun am Abend erwähnten Tages-stattgefundenen Versammlung fast sämmtlicher in der Fabrik beschäftigten Arbeiter erklärten dieselben, falls die Lohnkürzung bis Montag Mittag nicht zurückgenommen wäre, alle die Arbeit niederzulegen und in den Streik einzutreten. Von dem in der Fabrik Beschäftigten gehören 2 dem hiesigen Ortsverein der Tischler, 2 dem Holzarbeiterverbande, 1 Mitglied dem Ortsverein der Maschinenbauer, etwa 30 dem Metallarbeiterverbande, die übrigen keiner Organisation an. Nachdem nun eine Kommission von 3 Mitgliedern gewählt, wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Wiedereinstellung des entlassenen Arbeiters; 2. Zurücknahme der Lohnkürzung; 3. 10 Prozent Zulage zu den bisherigen Aktordätzen; 4. für Ueberstundenarbeit pro Stunde 10 Prozent Aufschlag zu den Aktordätzen; 5. Beseitigung der durch die beim Härten und Schmieden entstehenden schlechten Luft sich ergebenden Mißstände; 6. Regulierung des Stundenlohnes dergestalt, daß mindestens 30 Pf. pro Stunde gezahlt werden (bisher nur 25 bis 35 Pf.). Nachdem nun die Kommission am Montag den 24. Januar Vormittags beim Firmeninhaber vorstellig wurde und vorstehende Forderungen unterbreitete, erklärte sich derselbe wohl bereit den entlassenen Arbeiter wieder einzustellen, auch alle vorhandenen Mißstände in der Fabrik zu beseitigen, die Lohnkürzung jedoch nicht zurückzunehmen, viel weniger einen Aufschlag von 10 Prozent zu den bisherigen Aktordätzen zahlen zu können. In der nun folgenden Versammlung am Montag Mittag, in welcher die

Kommission das Resultat der Unterhandlung den Arbeitern mittheilte, wurde einstimmig beschlossen, sofort in den Streit einzutreten, obgleich von verschiedenen Seiten hervor gewarnt wurde, da zu einem Streit auch das nöthige Kampfmittel, Geld, vorhanden sein müsse, außerdem ein großer Theil der Arbeiter nicht organisiert sei. Die Kommission wurde daher beauftragt, am Nachmittage nochmals mit dem Chef Rücksprache zu nehmen, und demselben event. die Arbeitseinstellung mitzutheilen. Hiernach erklärte sich derselbe bereit, die Lohnkürzung zurückzunehmen, auch die Lohnarbeit möglichst dahin zu regeln, daß die gelehrten Arbeiter mindestens 18 Mark die Woche verdienen, Ueberstunden sollten möglichst fortfallen, weiteres könne er aber nicht bewilligen. Die am Abend abgehaltene Versammlung erklärte sich mit diesen Zugeständniß einverstanden, von den anderen Forderungen vorläufig abzusehen und am Dienstag den 25. Januar die Arbeit wieder aufzunehmen. — Nicht genug zu verurtheilen ist das Gebahren eines Tischlers, welcher in keiner Versammlung erschien und während des halbtägigen Streiks ruhig weitergearbeitet hat, obgleich sich derselbe bei jeder Gelegenheit als der ärgste „Sozialdemokrat“ aufspielte und jeden andersdenkenden Arbeiter in den Schmutz zu zerren suchte. Doch nun hat dieser „Auchkollege“ bewiesen, weß Geistes Kind er ist, indem er nicht mal den Muth hatte als Unverheiratheter die Arbeit niederzulegen, so daß ihm nun die Verachtung sämtlicher Mitarbeiter trifft, wemgleich sich derselbe durch schmározhen und anschwärzen seiner Arbeitskollegen beim Vorarbeiter zu halten sucht. Dies zur Kennzeichnung solcher großen Schreier.

D. Mücke, Sekretär.

Berlin VI. Der Ortsverein der Pianofortearbeiter ladet zu seinem am 19. Februar Abends 9 Uhr, im großen Saal des Luisen-Theaters, Reichenbergerstr. 34 stattfindenden Maskenball die Mitglieder mit ihren Familien, auch der Brudervereine wie Verbandsgenossen zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein. Eintrittskarten à 50 Pf. sind bei den Herren P. Bamburg, Wienerstraße 20, H. I. III, Friedrich, Forsterstraße 3 sowie dem Unterzeichneten zu haben.

A. Kaufmann, Sekretär, Wienerstr. 67, IV.

Charlottenburg. Der Ortsverein der Tischler begehrt am 19. Februar Abends 8 1/2 Uhr die Feier seines vierjährigen Bestehens in der „Kaiser Friedrich Loge“, Kaiser Friedrichstr. 87 und bittet die Mitglieder mit ihren Familien, wie die Verbandsgenossen von Nah und Fern um zahlreiche Theilnahme. Eintrittskarten (Herr 50 Pf., Dame 25 Pf.) verabsolgen die Herren Krüger, Berlinerstr. 131, Winkel, Spandauerstr. 3, Fiedler, Schillerstr. 97 und der Unterzeichnete

H. Fritsch, Sekretär, Krummestr. 33.

Mixdorf. Der Ortsverein der Deutschen Tischler und verw. Berufsgenossen hiersebst hat zum 19. Februar Abends 9 Uhr im „Deutschen Wirthshaus“, Bergstr. 137, einen Wiener Maskenball eingerichtet. Eintrittskarten à 50 Pf. sind beim Kassirer O. Rüttner, Thomastr. 10, II zu entnehmen. Um recht zahlreiche Theilnahme, auch der Verbandsgenossen, ersucht

Der Ausschuß.

Berlin. Der Erste Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen hat zu Sonnabend, den 26. Februar, Abends 9 Uhr im „Neßpalast“, Alexandrinenstr. 110, seinen diesjährigen Maskenball eingerichtet, zu welchem Freunde und Genossen hiermit freundlichst eingeladen sind. Billets à Person 50 Pf. sind bei den Herren Koziol, Mariannenplatz 10, Zerbst, Reichenbergerstr. 140, und Fröhle, Wienerstr. 14b, sowie bei sämtlichen Ausschußmitgliedern zu haben.

U. Fröhle, Sekretär.

128. Bureaufügung.

Verhandelt Berlin, den 7. Februar 1898, Vormittags 10 1/2 Uhr.

1. Charlottenburg. Die Einladung zum Stiftungsfest wird dem Generalrath überwiesen.
2. Mannheim. Die Ergänzungswahl eines Revisors wird dem Generalrath zur Bestätigung unterbreitet werden.
3. Neuselwitz. Das Mitglied Buch Nr. 15177 Emil Pohlers ist wegen falscher Angaben auf dem Gesundheitsattest aus der Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbnißkasse zu streichen und denselben das Eintrittsgeld für diese Kasse zurückzahlen, nicht aber die gezahlten Beiträge. In der Ortsvereinskasse kann dasselbe Mitglied verbleiben.
4. Breslau II. Von einer Mittheilung des auswärtigen Generalrathsmitgliedes Herrn Treiber wird Kenntniß genommen.
5. Gleiwitz. Zu dem Unterstützungsge such des Mitgliedes Buch Nr. 11583 Birz, ist die Einsendung eines ausgefertigten Hilfsfondsge suches erforderlich.
6. Staßfurt. Dem Antrag um Entsendung des Herrn Tietz (Halle) als Referent zu einem Vortrage wird insoweit zugestimmt, daß die Reisekosten von Halle nach dort und zurück aus der Gewerkevereinskasse zu zahlen sind, die sonstigen Unkosten dem Referenten jedoch aus dem dortigen Bildungsfonds erstattet werden müssen.
7. Graudenz. Es ist erforderlich, daß die ordnungsmäßige Kassen- und Bücherübergabe an den neugewählten Kassirer auch von den Revisoren und dem bisherigen Kassirer bescheinigt und diese Bescheinigung nach hier eingeschickt wird; der Antrag des Mitgliedes Buch Nr. 9210 Demanowski

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Procente u. s. w. an die Hauptkasse für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis einschließlich den 31. Januar 1898.

Name der Vereine	Generalraths-Kasse	Begräbniß-Kasse	Zuschuß-Krank. u. Begr.-Kasse	Name der Vereine	Generalraths-Kasse	Begräbniß-Kasse	Zuschuß-Krank. u. Begr.-Kasse	Name der Vereine	Generalraths-Kasse	Begräbniß-Kasse	Zuschuß-Krank. u. Begr.-Kasse					
Büdenfeld	18	—	3 90	14 44	Kaiserslautern	—	55	—	—	74 56	Danzig	104	80	60	—	11 20
Bangens	33	51	2 15	6 81	Batschtau	28	64	15 52	92 42	Güstrow	49	66	40 77	23 76		
Böhlen	30	—	—	—	Naumburg	59	44	25 08	149 15	Duisburg	47	16	8 87	133 88		
Chemar	20	66	1 40	14 30	Rathenow	40	48	39 86	105 15	Spandau	102	40	40	—	122 40	
Ansbad I	35	29	10 70	47 69	Augsburg	42	20	26 20	— 60	Schleuditz	4	75	—	—	27 69	
Zeig II	50	84	21 86	175 —	Wittenberg	26	93	—	18 82	Charlottenburg	8	34	3 59	91 65		
Br. Holland	3	45	—	—	Berlin VI	52	32	18 30	30 60	Gumbinnen	4	83	1 37	26 06		
Erlangen	26	37	7 81	4 40	Neu-Ruppin	10	44	1 27	46 44	Breslau II	118	75	100 04	351 27		
Schweidnitz	61	10	44 26	271 19	Pasewalk	9	20	8 56	11 39	Striegau	25	35	4 90	46 96		
L.-Gohlis	45	10	5 27	85 02	Breslau I	30	93	26 96	49 12	Ulm	48	64	27 70	131 57		
Betschau	24	58	17 49	—	Wittenberge	27	—	1 46	35 —	Biffa	9	12	12 80	49 68		
Geislingen	5	65	—	—	30	40	14 22	119 49	Zeig I	95	41	22 20	130 —			
Sauenburg	9	15	—	—	Nürnberg II	56	08	5 2	15 27	Görlitz I	97	03	40 57	—		
Halle	79	95	27 26	124 61	Weißenfels	20	25	13 40	80 03	Berlin III	20	60	29 77	— 60		
Eulau	2	85	—	4 59	Rbnigsberg	111	40	91 20	—	Gleiwitz	22	—	7 61	19 26		
Vindenau	76	17	26 32	1 20	Sandsberg I	32	93	7 22	97 77	Fürth	164	69	21 91	101 48		
Allenstein	71	86	16 76	80 29	Thorn	25	52	35 13	51 58	Leipzig	7	57	9 62	47 69		
Gera	17	12	14 32	—	Quedlinburg	30	50	8 81	45 50	Frankfurt	18	58	5 27	15 —		
Schwehm	20	—	—	20 —	Greifswald	5	—	1 20	15 —	Forst	17	60	1 27	2 63		
Görlitz II	25	40	—	22 —	Potsdam	19	89	11 45	122 54	Brandenburg	10	63	—	11 58		
Rudolstadt	38	02	12 31	— 43	Osterode	02	93	5 50	26 24	Georgenthal	35	36	—	—		
Siegen	30	41	—	6 66	Hagen	1	20	1 56	78 93	Laupheim	45	—	13 22	90 —		
Zerbst	12	95	1 95	21 33	Mühlheim	10	—	2 —	—	Olbernhau	7	09	3 40	—		
Saarbrücken	22	39	1 95	36 49	Berlin IV	10	—	14 18	—	Stettin	35	08	11 36	—		
Burg	9	47	3 69	53 95	Glogau	49	92	—	—	Cannstatt	27	07	1 59	— 60		
Graudenz	29	68	4 31	—	Br. Stargardt	23	10	—	—	Berlin V	21	47	5 90	51 20		
Culmburg	—	60	2 40	7 40	Dresden	20	91	9 90	40 —	Stralsund	28	04	22 57	67 45		
Posen	5	—	18 —	100 —	Jena	24	50	2 —	—	Elbing	96	05	51 56	23 66		
Öbbeln	15	10	—	14 60	Kawitzsch	17	45	33 77	129 40	Haynau	25	92	—	10 36		
Magdeburg	18	43	2 40	— 60	Schmölln	136	96	20 64	16 59	Festenberg	17	52	11 57	22 33		
Mannheim	70	—	16 70	303 92	Lauterbach	29	68	1 —	— 60	Karlruhe	46	22	16 61	34 74		
Weinheim	24	09	11 81	— 75	Sandsberg II	30	—	6 90	120 —	Bübeck	19	60	—	—		
Bromberg	48	60	—	— 60	Cottbus	24	21	2 52	— 60	Abbau	52	03	8 59	61 32		
Düsseldorf	93	30	1 25	4 54	Rowates	21	80	4 40	47 80	Stolp	30	61	34 96	1 20		
Rothenburg	18	60	—	—	Hirschberg	5	50	—	— 5 43	Neustadt a./H.	64	90	9 22	149 99		
Schötmär	—	83	2 45	—	Ebersfeld	7	55	—	55 36	Siegnitz	71	50	9 28	1 20		
Gießfeld	14	47	—	20 15	Jauer	34	—	1 32	50 —	Worms	1	20	—	— 60		
Brandenburg	12	50	—	—	Passig	18	—	—	—	Chemnitz	7	98	—	— 4 29		
Berlin II	120	—	98 63	126 71	Berlin I	95	87	34 —	200 —	Salzbrunn	1	50	5 49	12 —		
Neu-Ulm	24	20	—	—	Leipzig-Ost	20	—	2 —	—	Mixdorf	40	—	30 84	20 —		
Piehsen	—	60	14 —	50 60	Nürnberg I	54	11	10 28	249 61	Neustadt Westp.	10	—	2 11	23 90		
Snowrazlaw	15	60	—	60 —	Bauhen	15	60	11 74	51 01	Schweiler	3	30	—	— 7 —		
Staßfurt	—	—	24 12	—	Münster	15	—	2 60	40 —							

Berlin, den 31. Januar 1898.

F. Stebau, Schatzmeister.

um Arbeitslosigkeitunterstützung, nachdem derselbe 13 Wochen wegen Unfall aus der Zuschußkasse Krankenunterstützung erhalten hat, wird abgelehnt, weil in derartigen Fällen diese Unterstützung nicht gewährt werden kann, da es Pflicht der Berufsgenossenschaft ist, nach 13 Wochen die Krankenunterstützung dem Mitgliede zu zahlen; die späte Meldung des Unfalles wird gerügt; der § 15 Abs. 9 schreibt sofortige Meldung vor.

8. Düsseldorf. Es erscheint nicht zweckentsprechend, hinsichtlich des in Aussicht stehenden Streits mit den Holzverbändlern gemeinsame Sache zu machen, sondern den Gegenstand selbstständig im Rahmen der Gewerkebestimmungen zu behandeln.

9. Halle a. S. Von der Meldung der stattgefundenen Revision, welche zu keinem Einwand Anlaß geboten, ist Kenntnis genommen worden.

10. Mühlheim. Wegen der Kaution des Kassiers wird briefliche Antwort erfolgen.

11. Rixdorf. Das eingeschickte Hilfsfondsgefuß wird dem Generalrath überwiesen.

12. Ueberstufungsbeihilfe ist zu zahlen: Dem Mitgliede Buch Nr. 8195 C. Buchwald-Landsberg I. von Landsberg a. W. nach Biez für sich, seine Familie und Wirthschaft (24 Kilometer) in Summa 12,04 M. — Buch Nr. 1950 R. Bachmann-Görlich (Tischler) von Görlich nach Miesitz (26 Kilometer) für sich, seine Familie und Wirthschaft in Summa 12,21 Mark.

13. Arbeitslosigkeitunterstützung ist zu zahlen: Dem Mitgliede Buch Nr. 9750 Wolter-Berlin (Erster) vom 6. 2. an (Beitragsabst. 7 W.); — Buch Nr. 10218 Wunsch-Berlin (Erster) vom 10. 2. 1898 an mit Einrechnung der bereits 1897 erhaltenen Unterstützung, (Beitragsabst. 7 W.)

14. Dem Mitgliede Buch Nr. 11961 Hoffmann-Görlich (Tischler) wird zwar die Beitragsabstempelung bewilligt, jedoch bedarf es der vorherigen Einwendung eines Antragsformulars dazu.

15. In Arbeit: Mitglied Buch Nr. 559 Scholz-Berlin (Moabit) 18. 1. — Buch Nr. 4393 Niezge 27. 1. und Buch Nr. 4419 Weidemann 31. 1. 1898 beide aus Ortsverein Rixdorf.

16. Gleiwitz und Schweidnitz. Die Schreiben wegen der Extrasteuer werden dem Generalrath überwiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Extrasteuer auf Grund des Statuts und der Bekanntmachung unweigerlich zu zahlen ist.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Gelder für die streitenden, englischen Gewerkevereinsgenossen, welche etwa von einzelnen Ortsvereinen durch freiwillige Beiträge gesammelt worden, gleichfalls dem Schatzmeister unter genauer Angabe einzuschicken sind, damit die Geldsendung nach England einhelllich erfolgen kann.

Schluß der Sitzung 12 Uhr.

H. Bahlke,
Vorsitzender.

Das Bureau.
F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Die Sekretäre der Ortsvereine Breslau (Tischler), Charlottenburg, Chemnitz, Eschweiler, Graudenz, Hirschberg, Inowrazlaw, Karlsruhe, Laupheim, Leipzig-Ost, Magdeburg, Mannheim, Münster, Nowawes, Pasing, Pieschen, Saarbrücken, Schmölln, Schwelm, Themar, Thorn und Weisensfeld sind noch immer mit der Einsendung der Inventarien- und Bibliothekverzeichnisse im Rückstande; die Ausschüsse und Revisoren dieser Ortsvereine werden demzufolge aufgefordert, für die sofortige Herzensung dieser Schriftstücke Sorge zu tragen.

Berlin, den 7. Februar 1898.

H. Bahlke,
Vorsitzender.

Das Bureau.
F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Zur Aushilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Januar 1898 bis einschließlich 31. Januar 1898 erhalten:

- a) Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:
Neu-Ulm 75, Karlsruhe 75, Elstern 2376, Halle 23, Leipzig-Est. 100, Gammstadt 90, Geislingen 50, Berlin III 150, Augsburg 30, Jena 20, Weinheim 75, Dresden 40, Magdeburg 200, Bromberg 40, Cottbus 100, Berlin IV 75, Lauterbach 50, Görlich I 200 M.

b) Begräbniskasse. Elstern 140, Mannheim 70, Danzig 70 M.
Berlin, den 31. Januar 1898. **F. Liebau,** Schatzmeister.

Veranstaltungen.

Februar.

- Augsburg.** 13. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. z. „Wiener Hof“, Carmelitenstr.
Berlin (Erster). 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Berichte, Versch.
Berlin (Königl.). 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 65. Vortrag des Rechtsanwalts Herrn Hugo Sonnenfeld. (Thema in der Vers.) Gesch.
Berlin (Moabit). 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Bredowstr. 11. Gesch., Beitrags, Versch.
Berlin (Westl.). 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Kullmstr. 10, Ede Gassenstr. Versch.
— 20. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Solffe, Bülowstr. 89. Eing. d. den Garten. Vortrag. Gäste willkommen.
Berlin (Nord). 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
Berlin VI. (Pianofortearb.) 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Oranienstr. 183. Versch.
Bredow. 12. Abds. 8 Uhr, Vers. Wilhelmstr. 71. Gesch., Beitrags, Versch.
Breslau (Tischler). 12. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feigenbaum“, Nikolaistr. 65. Berichte, Gesch. — Beitragszahlung jeden Sonnabend daselbst.
Charlottenburg. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, b. Kühn, Schillerstr. 26. Zahlabend.
Chemnitz. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Reichskrone“, Reichstr. 73. Versch.

- Danzig.** 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Geschäftl., Versch.
Düsseldorf. 13. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Rosenstein, Steinstr. 41. Versch.
Duisburg. 20. Vorm. 11 Uhr, Vers. bei Veltzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags.
Georgenthal. 20. Nachm. 2 Uhr, Vers. im Hotel „Schützenhof“. Gesch., Versch.
Gera. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Wachmann, Sorge 19. Beitrags, Versch.
Gleiwitz. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Hochmeyer, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
Görlich (Tischler). 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Wilgerichante“, Hellige Grabstr. Gesch., Beitrags, Versch.
Goespitz. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Helm's Restaur.“ Beitrags, Gesch.
Haagen. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Rosenbergs, Bredinghauserstr. 30. Gesch.
Halberstadt. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. (wo? d. Red.) Gesch., Beitrags.
Hirschberg. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Veier, Mühlgrabenstr. 23. Beitrags.
Jena. 12. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehaus“. Geschäftl., Beitrags.
Kaiserlautern. 19. Abds. 9 Uhr, Vers. i. d. „Bavaria“, Mannheimerstr. 57. Gesch.
Karlsruhe. 20. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Ruckbaum“. Beitrags.
Königsberg. 12. Abds. 8 Uhr, Vers. Polnischstr. 12. Gesch., Rassenbericht f. Januar, Versch., Ausgabe d. Karl. z. d. am 5. März statt. Stiftungsf.
Kulmbach. 20. Nachm. 3 Uhr, Vers. bei Fr. Witz, Geschäftl., Berichte, Beitrags.
Landsberg I. 12. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Ladewig, Paradeplatz. Beitrags, u. A.
Landsberg II. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Herbe, Priesterstr. 9. Gesch., Versch.
Langenöls. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Pfeifer, Gesch., Beitrags, Anträge.
L.-Lindenau. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hörsch's Saalbau“, Bahnerstr. 14.
Leipzig-Ost. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. „Zur Börse“, L.-Kendnig, Buchengartenstr. Geschäftl., Beitragszahl u. A.
Piegnitz. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
Röbau. 12. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags, Versch.
Rübeck. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Hennig's Gasth.“ Marktsgrube. Beitrags.
Mannheim. 19. Abds. 1/2 Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Gesch., Beitrags, u. a.
Mülheim a./Ruhr. 13. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Gesch., Versch.
Nowawes. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Germania-Saal“, Wilhelmstr. 24.
Pasing. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. in d. „Brauerei Pasing“. Gesch., Versch., Beitrags, nur in der Versammlung.
Patschkau. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum weißen Roß“. Beitrags.
Posen. 20. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Riederer, Wasserstr. 27. Geschäftl., Beitrags, Berichte, Fragelasten.
Potsdam. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61. Gesch., Beitrags.
Rathenow. 19. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Dising, Berlinerstr. 14. Beitrags.
Rixdorf. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Hermannstr. 190. Gesch., Berichte, Versch.
Rothenburg a. T. 13. Nachm. 4 Uhr, Vers. (wo? d. Red.) Gesch., Beitrags.
Rudolstadt. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Restaur. Tanz“. Gesch., Beitrags.
Saarbrücken. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Hohenzollern“. Beitrags, u. a.
Schweidnitz. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Ziessler's Rest.“, Bahnhofstr. Versch.
Schötmar. 13. Nachm. 1 Uhr, Vers. im „Odeon“. Geschäftl., Beitrags.
Spandau. 12. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrags.
Stassfurt. 13. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kalle, Güssenstr. 3. Gesch., Berichte.
Stettin-Grabow. 13. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Müller, Luisenstr. 18. Versch.
Striegau. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „zum schwarzen Bär“. Beitrags, u. A.
Weinheim. 13. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Eberwald“. Beitrags.
Wittenberg. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Wildgrube, Juristenstr. Berichte, Gesch.
Zabrze. 20. Nachm. 4 Uhr, Vers. in „Eisner's Restaur.“. Gesch., Versch., Beitrags, nur in der Versammlung.
Zweibrücken. 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Beitrags, u. a.

Orts- und Medizinalverbände.

- Leipzig (Ortsverband).** Sonntag, den 20. Februar, Nachm. 6 Uhr, Vers. im „Stadtgarten“, oberer Saal. L.-D. Die englischen Gewerkevereine und ihre Entfaltung. Ref. Gen. Scholz. Diskussion. 30-jähriges Jubiläum.
Schmölln S.-A. (Ortsverband). Sonnabend, den 19. Febr., Abds. 8 Uhr, Vers. b. Gress, Bahnhofstr. L.-D.: Gesch., Versch. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Anzeigen.

Nachruf.

Am 27. Januar d. J. verstarb nach langem Krankenlager unser Mitglied

Herr Ernst Paebcke

im 49. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen treuen Genossen und Förderer unseres Gewerkevereins. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen zu Elbing.

Mehrere tüchtige Möbeltischler erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung in d. Möbelfabrik m. Dampftrieb v. Kaufmann in Belbert (Rheinl.)

Ein Grundstück mit Tischlerwerkstatt in einer Harzstadt ist billig zu verkaufen. Off. unt. Chiff. W. H. 61 an d. Exp. d. Ztg.

2 tüchtige Drechsler finden in einer Dampfzweckerei lohnende Beschäftigung. Näheres durch d. Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler in Elberfeld, Simonstr. 63.

Mehrere tücht. Pan- u. Möbelschreiner sowie zwei Lehrlinge erhalten Stellung durch den Arbeitsnachw. des Ortsverband. Adenscheid (Westf.) b. Aug. Hartmann, Grabenstr. 17.

2—3 tüchtige Modelltischler für dauernd u. bei gutem Lohn gesucht. C. Carius, Leipzig-Lindenau.

3 tüchtige Storbmacher-gefallen auf großgeschlagene Arbeit können sich melden bei Karl Frommholz, Storbmachermstr., Schleusenau b./Bromberg.